



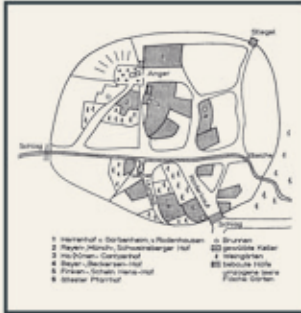
Siegel des Pöfvers Johann 1376
(S) (JOHANNIS DE GARVENHEIM)

Garbenheimer Chronik



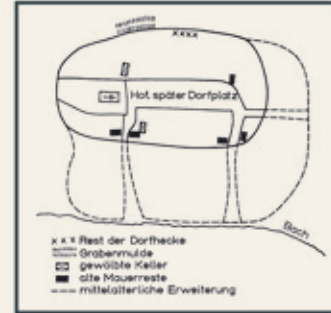
Wappen der Gemeinde Garbenheim

Die alte Hoflage



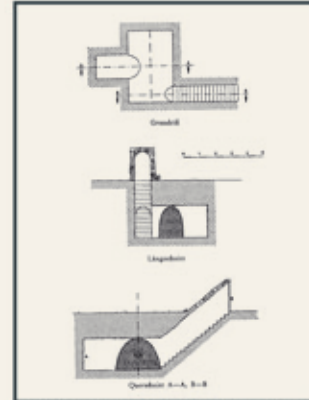
- 1 Herrenhof u. Garbenheim u. Rutenhausen
- 2 Herren-Hof, Schwanenberger Hof
- 3 Hof des Herrn Garbenheim
- 4 Bogen-Schwanen-Hof
- 5 Pöfvers-Schwan-Hof
- 6 Kloster Hof
- 7 Brunnen
- 8 gewölbte Keller
- 9 Mauerreste
- 10 alte Hofmauerreste
- 11 jüngere Mauerreste
- 12 Felsen-Schranke

Die alten Höfe in Garbenheim



- x x x Rest der Dorfhecke
- □ □ Großmühle
- □ □ gewölbte Keller
- ■ ■ alte Mauerreste
- mittelalterliche Erweiterung

Keller



Keller des ehemaligen Hofjäger-, Contzbofbes am Goetheplatz

776

Das in einer kleinen Bergschlucht gelegene Dorf Garbenheim wurde erstmals im Jahre 776 erwähnt, als ein Mann namens Elplint dem Kloster Lorsch 20 Morgen Land schenkte. Der Ortsname gehört zu den alten, vorkarolingischen Ortsnamen des Wetzlarer Raumes und muss keineswegs, wie das langjährige Ortswappen zeigt, auf die Getreidegarbe zurückzuführen sein.

1129-1400

In einer Urkunde des Klosters Schiffenberg von 1129 wird ein Hezechinus de Garvenheim als Dienstmann auf der Burg Gleiberg genannt. Eine nicht unbedeutende Rolle in der heimischen Geschichte spielte das seit dem ersten Drittel des 13. Jahrhunderts verstärkter hervortretende niederadelige Geschlecht der Ritter von Garbenheim. Sie stellten die Burgmannen der Reichsburg Kalsmunt, aber auch einen bedeutenden Geistlichen des Wetzlarer Marienstiftes.

Aus dem Erbe der Grafen von Gleiberg gelangt Garbenheim über die Herren von Merenberg in den Besitz der Grafen von Nassau-Weilburg. Mit Atzbach und Dorlar bildete es einen gemeinsamen Gerichtsbezirk.

1480

Die Pieta wurde um 1480 aus Holz geschnitten und befand sich um 1500 in der Kellersbachkapelle über der Lahn. Frevlerhände warfen sie 1529 in die Lahn, sie konnte aber gerettet werden und gelangte über Umwege 1587 zu den Jesuiten nach Koblenz, wo sie sich noch heute in der Jesuitenkirche befindet. Repliken findet man im Heimatmuseum Garbenheim und in der katholischen Kirche "Mariä Schmerzen" in Dorlar. In den Annalen der Koblenzer Sodalität zum Jahre 1587 wird das Marienbild als wundertätiges Gnadenbild bezeichnet. Gegen Ende des 16. Jahrhundert ließen die Grafen von Nassau die Kirche "bis auf den Stumpf abbrechen".



Goetheplatz vor dem Brand

1772

Als "Wahlheim" ging Garbenheim in die Literaturgeschichte ein, denn das idyllische Dörfchen mit der Linde war einer der Lieblingssorte von Johann Wolfgang von Goethe während seines Wetzlarer Aufenthaltes im Jahre 1772 und wurde von ihm in seinem Briefroman "Die Leiden des jungen Werther" beschrieben.



Garbenheim vor dem Brand

1816

Als Teil des Amtes Atzbach wurde Garbenheim 1816 preußisch.



Grube Philippswonne

1833-1925

Seit Beginn des 18. Jahrhunderts ist der Eisenerzbergbau in der Garbenheimer Gemarkung belegt, der Ende der 1920er Jahre zum Erliegen kam. Bedeutendstes Bergwerk war die Grube Philippswonne, wo von 1833 bis 1925 Bergbau in erheblichem Umfang betrieben wurde.

1866

Im Oktober 1866 traf ein schweres Brandunglück das Dorf. Dem Flächenbrand fielen Kirche, Pfarrhaus, 40 Wohnhäuser, zahlreiche Scheunen und Ställe zum Opfer. Großzügiger als zuvor wurde Garbenheim wieder aufgebaut.

1883

Seit dem Jahr 1883 besaß der Ort wieder eine eigene Kirche.

1977

Im Zuge der Gebietsreform wurde Garbenheim am 1. Januar 1977 in die neu gegründete Stadt Lahn eingegliedert.

1979

Seit deren Auflösung am 1. August 1979 ist Garbenheim Stadtteil der Stadt Wetzlar.



Kalkwerk Raab

Wirtschaft zum Taubenstein